

RZE

St. Vith.

Sammlung
den 9. Juni

u n g:
em Jahre stattfindenden

Fortwährend
hochfeines
Doppelbier

im Anstich.

Schenk.

bert
oldarbeiter,
medy,
h z & c.

er eine schöne
henuhren, Re-
hausuhren,
aller Art.

k. 3,50 an bis
schlagwerk von 12 Mk. an

ge in Gold und Silber.

sch überallhin gesandt
und billigst ausgeführt.

ream-Seife

te aller Seifen, besonders
haut, sowie zum Waschen
a Bad. enth. 3 St. 50

bei Gelegenheit der Vieh-
schaffwirth Seuten sein, und
ten, welche gute Fährungs-
mich wenden, und können
12 Uhr Mittags bis 1/4

Baum,
sem b. Stadtkyll.

estuhl
Mk. 15 zu kaufen.
arth, St. Vith.

haus

unter günstigen Bedingun-
r Exp. d. Bl.

urze Haare, schwarze Farbe
Zühen. Gegen Erstattung
abzuholen bei Jean Le-

geselle

gründlich erfahren ist, wird
gem Eintritt gesucht. Bei
stellung.

Saloire-Steinbach,
Malmedy.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“
erscheint wöchentlich zweimal und
am Mittwoch und Samstag ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstal-
ten, Landbriefträgern und in der Expedition
entgegen genommen.
Der Abonnementspreis beträgt, pro
Semester in St. Vith oder in der Expe-
dition abgeholt 1 Mark; durch die
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur P. J. Doepgen.

Nro. 47.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft (Aushebung)
für den Kreis Malmedy am
Freitag, den 5. und Samstag den 6. Juli ds. Js.

in bisherigen Aushebungslökalen im Hotel Jakob hierselbst
am Freitag den 5. Juli Morgens um 7¹/₄ Uhr mittelenropäische
Zeit.

Zur Vorstellung gelangen:

Freitag, den 5. Juli.

1. Die als dauernd untuglich bezeichneten Militair-
pflichtigen,
2. die zum Landsturm vorbestimmten Militairpflich-
tigen,
3. die zur Ersatzreserve in Vorschlag gebrachten Mann-
schaften,
4. die zur Einstellung in das stehende Heer in Vor-
schlag gebrachten Mannschaften von Nr. 1 bis
incl. Nr. 20,
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen
Mannschaften, über welche zu entscheiden ist,
6. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vor-
läufig beurlaubten Rekruten und
7. die von den Truppendeilen abgewiesenen Einjäh-
rig Freiwilligen.

Samstag, den 6. Juli

die zur Einstellung in das stehende Heer in Vorschlag
gebrachten Mannschaften von Nr. 21 bis incl. Nr. 209.
Die Superrevision der Invaliden und die Untersuchung
der untuglichen Wehrleute findet am 5. Juli cr. Morgens
um 11 Uhr statt.

Die Dienstpflichtigen haben sich nach den ihnen noch
angehenden Gestellungs-Ordres, gehörig gereinigt und in
einer Wäsche der königlichen Ober-Ersatz-Commission vor-
zustellen. Gegen die Ausbleibenden werden die gesetzlichen
Zwangsmittel und Strafen zur Anwendung gelangen.

Die Prüfung der Reclamationen um Befreiung oder
zurückstellung von Aushebungspflichtigen vom Militairdienste
während des Termins statt und haben wie bisher
nicht nur die theilnehmenden Väter und die nicht mehr
schulpflichtigen Brüder, sondern auch die Mütter zu
ihren Gunsten reklamirt wird, also alle Wittwen ohne
Rücksicht auf das Alter, sich zur ärztlichen Untersuchung
persönlich im Aushebungslökalen zu stellen. Ausnahmen
sind nur in Krankheits- und anderen außerordentlichen Be-
standensfällen zulässig und darf die Berücksichtigung der
Reclamation nur auf Grund eines beigebrachten Zeugnisses
erfolgen, welches von einem beamteten Arzte Kreis-Physi-
kus oder Kreis-Wundarzte ausgestellt ist §§ 33 5. Schlus-

Errungen.

Roman von Emile Richbourg.

44
„Der Verräther, der Feigling!“ riefte Thibaut, weshalb
Du mir das nicht früher gesagt?“
„Weil es Dinge giebt, welche keine Frau gern über ihre Lip-
pen bringt, auch kannte ich Robin's Noth; ich fürchte, Du
würdest Händel mit ihm suchen und er Dich hinterlistig verber-
gen. Es bedurfte einer Gelegenheit wie diese, um Dir endlich die
Wahrheit zu offenbaren; ich wage heute einen letzten Versuch, den Va-
ter meiner Kinder auf den Weg der Pflicht zurückzuführen. Doch
ich vollende! Während ich mich noch gegen Robin zur
Wehr setze und vergeblich um Hilfe rief, pochte es laut an die
Thür und Herr Pierre trat ein, es war ihm zufällig der glück-
liche Gedanke gekommen, nach mir zu sehen. Ich aber war ge-
regnet; wortlos wies Pierre Robin die Thür und dieser entfernte
sich wortlos. Ich habe Dir gesagt, weshalb Robin uns
verrath hat, Du wirst nun wohl auch begreifen, weshalb er Herrn
Pierre nicht hold ist!“
Thibaut hatte es noch nicht gewagt, den Blick nach dem jungen
Mann hinüber zu wenden, er fühlte seinen ganzen Unwerth.
Die Worte seiner Frau hatten ihn in tiefster Seele bewegt, ihm
war es, als wenn er aus einem qualvollen Traume erwache.
Thibaut's Blickes trat er an den jungen Mann heran.
„Herr Pierre,“ sprach er mit zitternder Stimme, „ich habe
Sie erkannt und wollte Sie tödten! Ich wage es nicht, Ihre
Rezeption zu erfüllen, ich bin derselben unwürdig, aber niemals
wird ich vergessen, daß Sie meine Frau beschützt haben und wäh-
rend ich in der Schenke gewisslos mein Geld verpielte, der Ret-
ter meiner Kinder gewesen sind!“
„Thibaut,“ entgegnete Pierre, „ich habe es Ihrer Frau oft-
mals gesagt, daß Sie kein schlechter Mensch sind. Sie sind bösem
Einfluß gefolgt, das ist Alles; ich will mich der Vorfälle des heu-
tigen Abends nicht erinnern, ich verzeihe Ihnen, Thibaut.“
„Und Sie reichte dem Manne die Hand, welche dieser wortlos schüt-
telte.“
„Nun, Thibaut — bevor ich gehe, schließen Sie Frieden
mit Ihrer Frau, die des Trostes wahrhaft bedarf und umarmen
Sie Ihre Kinder!“ Thibaut wandte sich an die junge Frau
„Lucie,“ sprach er, „ich werde keinen Streit mit Robin suchen;
ich weiß jetzt, was er werth ist und das genügt mir. Ich werde
nicht mehr in den Schenken sehen lassen, ich sehe meine Schuld

Pierre nicht hold ist!“

Thibaut hatte es noch nicht gewagt, den Blick nach dem jungen
Mann hinüber zu wenden, er fühlte seinen ganzen Unwerth.
Die Worte seiner Frau hatten ihn in tiefster Seele bewegt, ihm
war es, als wenn er aus einem qualvollen Traume erwache.
Thibaut's Blickes trat er an den jungen Mann heran.
„Herr Pierre,“ sprach er mit zitternder Stimme, „ich habe
Sie erkannt und wollte Sie tödten! Ich wage es nicht, Ihre
Rezeption zu erfüllen, ich bin derselben unwürdig, aber niemals
wird ich vergessen, daß Sie meine Frau beschützt haben und wäh-
rend ich in der Schenke gewisslos mein Geld verpielte, der Ret-
ter meiner Kinder gewesen sind!“
„Thibaut,“ entgegnete Pierre, „ich habe es Ihrer Frau oft-
mals gesagt, daß Sie kein schlechter Mensch sind. Sie sind bösem
Einfluß gefolgt, das ist Alles; ich will mich der Vorfälle des heu-
tigen Abends nicht erinnern, ich verzeihe Ihnen, Thibaut.“
„Und Sie reichte dem Manne die Hand, welche dieser wortlos schüt-
telte.“
„Nun, Thibaut — bevor ich gehe, schließen Sie Frieden
mit Ihrer Frau, die des Trostes wahrhaft bedarf und umarmen
Sie Ihre Kinder!“ Thibaut wandte sich an die junge Frau
„Lucie,“ sprach er, „ich werde keinen Streit mit Robin suchen;
ich weiß jetzt, was er werth ist und das genügt mir. Ich werde
nicht mehr in den Schenken sehen lassen, ich sehe meine Schuld

„Herr Pierre,“ sprach er mit zitternder Stimme, „ich habe
Sie erkannt und wollte Sie tödten! Ich wage es nicht, Ihre
Rezeption zu erfüllen, ich bin derselben unwürdig, aber niemals
wird ich vergessen, daß Sie meine Frau beschützt haben und wäh-
rend ich in der Schenke gewisslos mein Geld verpielte, der Ret-
ter meiner Kinder gewesen sind!“
„Thibaut,“ entgegnete Pierre, „ich habe es Ihrer Frau oft-
mals gesagt, daß Sie kein schlechter Mensch sind. Sie sind bösem
Einfluß gefolgt, das ist Alles; ich will mich der Vorfälle des heu-
tigen Abends nicht erinnern, ich verzeihe Ihnen, Thibaut.“
„Und Sie reichte dem Manne die Hand, welche dieser wortlos schüt-
telte.“
„Nun, Thibaut — bevor ich gehe, schließen Sie Frieden
mit Ihrer Frau, die des Trostes wahrhaft bedarf und umarmen
Sie Ihre Kinder!“ Thibaut wandte sich an die junge Frau
„Lucie,“ sprach er, „ich werde keinen Streit mit Robin suchen;
ich weiß jetzt, was er werth ist und das genügt mir. Ich werde
nicht mehr in den Schenken sehen lassen, ich sehe meine Schuld

„Thibaut,“ entgegnete Pierre, „ich habe es Ihrer Frau oft-
mals gesagt, daß Sie kein schlechter Mensch sind. Sie sind bösem
Einfluß gefolgt, das ist Alles; ich will mich der Vorfälle des heu-
tigen Abends nicht erinnern, ich verzeihe Ihnen, Thibaut.“
„Und Sie reichte dem Manne die Hand, welche dieser wortlos schüt-
telte.“
„Nun, Thibaut — bevor ich gehe, schließen Sie Frieden
mit Ihrer Frau, die des Trostes wahrhaft bedarf und umarmen
Sie Ihre Kinder!“ Thibaut wandte sich an die junge Frau
„Lucie,“ sprach er, „ich werde keinen Streit mit Robin suchen;
ich weiß jetzt, was er werth ist und das genügt mir. Ich werde
nicht mehr in den Schenken sehen lassen, ich sehe meine Schuld

„Thibaut,“ entgegnete Pierre, „ich habe es Ihrer Frau oft-
mals gesagt, daß Sie kein schlechter Mensch sind. Sie sind bösem
Einfluß gefolgt, das ist Alles; ich will mich der Vorfälle des heu-
tigen Abends nicht erinnern, ich verzeihe Ihnen, Thibaut.“
„Und Sie reichte dem Manne die Hand, welche dieser wortlos schüt-
telte.“
„Nun, Thibaut — bevor ich gehe, schließen Sie Frieden
mit Ihrer Frau, die des Trostes wahrhaft bedarf und umarmen
Sie Ihre Kinder!“ Thibaut wandte sich an die junge Frau
„Lucie,“ sprach er, „ich werde keinen Streit mit Robin suchen;
ich weiß jetzt, was er werth ist und das genügt mir. Ich werde
nicht mehr in den Schenken sehen lassen, ich sehe meine Schuld

„Thibaut,“ entgegnete Pierre, „ich habe es Ihrer Frau oft-
mals gesagt, daß Sie kein schlechter Mensch sind. Sie sind bösem
Einfluß gefolgt, das ist Alles; ich will mich der Vorfälle des heu-
tigen Abends nicht erinnern, ich verzeihe Ihnen, Thibaut.“
„Und Sie reichte dem Manne die Hand, welche dieser wortlos schüt-
telte.“
„Nun, Thibaut — bevor ich gehe, schließen Sie Frieden
mit Ihrer Frau, die des Trostes wahrhaft bedarf und umarmen
Sie Ihre Kinder!“ Thibaut wandte sich an die junge Frau
„Lucie,“ sprach er, „ich werde keinen Streit mit Robin suchen;
ich weiß jetzt, was er werth ist und das genügt mir. Ich werde
nicht mehr in den Schenken sehen lassen, ich sehe meine Schuld

„Thibaut,“ entgegnete Pierre, „ich habe es Ihrer Frau oft-
mals gesagt, daß Sie kein schlechter Mensch sind. Sie sind bösem
Einfluß gefolgt, das ist Alles; ich will mich der Vorfälle des heu-
tigen Abends nicht erinnern, ich verzeihe Ihnen, Thibaut.“
„Und Sie reichte dem Manne die Hand, welche dieser wortlos schüt-
telte.“
„Nun, Thibaut — bevor ich gehe, schließen Sie Frieden
mit Ihrer Frau, die des Trostes wahrhaft bedarf und umarmen
Sie Ihre Kinder!“ Thibaut wandte sich an die junge Frau
„Lucie,“ sprach er, „ich werde keinen Streit mit Robin suchen;
ich weiß jetzt, was er werth ist und das genügt mir. Ich werde
nicht mehr in den Schenken sehen lassen, ich sehe meine Schuld

„Thibaut,“ entgegnete Pierre, „ich habe es Ihrer Frau oft-
mals gesagt, daß Sie kein schlechter Mensch sind. Sie sind bösem
Einfluß gefolgt, das ist Alles; ich will mich der Vorfälle des heu-
tigen Abends nicht erinnern, ich verzeihe Ihnen, Thibaut.“
„Und Sie reichte dem Manne die Hand, welche dieser wortlos schüt-
telte.“
„Nun, Thibaut — bevor ich gehe, schließen Sie Frieden
mit Ihrer Frau, die des Trostes wahrhaft bedarf und umarmen
Sie Ihre Kinder!“ Thibaut wandte sich an die junge Frau
„Lucie,“ sprach er, „ich werde keinen Streit mit Robin suchen;
ich weiß jetzt, was er werth ist und das genügt mir. Ich werde
nicht mehr in den Schenken sehen lassen, ich sehe meine Schuld

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

St. Vith, Mittwoch den 12. Juni 1895.

Das „Kreisblatt“ kostet mit der Mittwoch-
beilage illustr. „Familienblatt“
Stück und der Stettigen Samstagsbeilage
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljähr-
lich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75
Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3spaltige Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige.
Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz
sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile.
Bei Zahraufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag
von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

30. Jahrgang.

Die Impfung findet statt:
Donnerstag, den 20. Juni cr.
Nachmittags 1 Uhr zu Neundorf
" 2 " " " Grombach
" 3 " " " Hinterhausen
" 4¹/₂ " " " Rodt
" 5¹/₂ " " " Emmels.
Freitag, den 21. Juni cr.
Nachmittags 2 Uhr zu Akerath,
" 3 " " " Schönberg,
" 4¹/₂ " " " Eimerscheid.
Montag, den 1. Juli.
Nachmittags 1 Uhr zu Galhausen,
" 2 " " " Neidingen,
" 3 " " " Sommerweiler,
" 4¹/₂ " " " Alfersteg.

Sämmtliche Termine werden in den Schulen abgehalten
für die betreffenden Schulbezirke.
Die Revisionsstage werden in jedem Termine mündlich
angesagt.
Malmedy, den 7. Juni 1895.
Der königliche Landrath, Der königliche Kreis-Physikus,
J. B. : K a u s s, Dr. S c h m i k,
Kreis-Sekretair. Sanitätsrath.

**Die Berufs- und Gewerbezahl vom
14. Juni d. Js.**
(Möglichste Verbreitung und Beachtung wünschenswerth!)

Zur Hebung von Zweifeln über die Ausführung der
Verfassung vom 14. Juni d. Js. sind seitens des
königlichen statistischen Bureaus in Berlin auf Anfragen
von Behörden, Zählkommissions-Mitgliedern und Zählern
eine Reihe von Entscheidungen getroffen, aus denen diejenigen
von allgemeiner Bedeutung im Nachstehenden mitgetheilt
werden.

1. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

2. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

3. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

4. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

5. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

6. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

7. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

8. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

9. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

10. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

11. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

12. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

13. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

14. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

15. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

16. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

17. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

18. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

Die Impfung findet statt:

Donnerstag, den 20. Juni cr.
Nachmittags 1 Uhr zu Neundorf
" 2 " " " Grombach
" 3 " " " Hinterhausen
" 4¹/₂ " " " Rodt
" 5¹/₂ " " " Emmels.
Freitag, den 21. Juni cr.
Nachmittags 2 Uhr zu Akerath,
" 3 " " " Schönberg,
" 4¹/₂ " " " Eimerscheid.
Montag, den 1. Juli.
Nachmittags 1 Uhr zu Galhausen,
" 2 " " " Neidingen,
" 3 " " " Sommerweiler,
" 4¹/₂ " " " Alfersteg.

Sämmtliche Termine werden in den Schulen abgehalten
für die betreffenden Schulbezirke.
Die Revisionsstage werden in jedem Termine mündlich
angesagt.
Malmedy, den 7. Juni 1895.
Der königliche Landrath, Der königliche Kreis-Physikus,
J. B. : K a u s s, Dr. S c h m i k,
Kreis-Sekretair. Sanitätsrath.

**Die Berufs- und Gewerbezahl vom
14. Juni d. Js.**
(Möglichste Verbreitung und Beachtung wünschenswerth!)

Zur Hebung von Zweifeln über die Ausführung der
Verfassung vom 14. Juni d. Js. sind seitens des
königlichen statistischen Bureaus in Berlin auf Anfragen
von Behörden, Zählkommissions-Mitgliedern und Zählern
eine Reihe von Entscheidungen getroffen, aus denen diejenigen
von allgemeiner Bedeutung im Nachstehenden mitgetheilt
werden.

1. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

2. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu mehrwöchiger Übung (z. B. nach dem Artillerie-
Schießplatz) ausgerückt seien, überhaupt und, wenn ja, ob
sie alsdann namentlich oder nur summarisch mit der Kopf-
zahl aufzuführen seien. — Die Entscheidung war dahin zu
treffen, daß die Mannschaften derartiger Truppendeile in
dem Verzeichnisse B. als vorübergehend abwesend, und zwar
mit Namen (nicht bloß summarisch) einzutragen seien; in
diesem Falle könne der Haushaltungsliste wegen Raum-
mangels im Verzeichnisse B. eine handschriftlich aufgestellte
Liste der Abwesenden mit den in der Haushaltungsliste
erforderten Angaben beigelegt werden.

3. Zur Haushaltungsliste (Drucksache Nr. 1): Es
war verschiedenerseits gefragt worden, ob in dem Ver-
zeichnisse B. der aus der Haushaltung vorübergehend ab-
wesenden Personen die Mannschaften von Truppendeilen,
die zu

Sachengänger-Familien und sonst während der Sommermonate auswärts auf Arbeit abwesende ganze Haushaltungen sind mit Rücksicht darauf auch in ihrem Heimathsorte, und zwar als vorübergehend abwesend zu zählen, daß verschiedene von solchen Haushaltungen vor ihrem Weggange ihren Kartoffelacker bestellen, um ihn im Herbst abzuräumen, also Landwirtschaft treiben, für ihren Landwirtschaftsbetrieb sonach eine Landwirtschaftskarte eingeleistet werden muß. Wenn derartige ganze Haushaltungen nicht mittels der Haushaltungsliste im Verzeichnisse B. nachgewiesen werden, würden ihre etwaigen Landwirtschaftsbetriebe in der Heimath nicht zur Nachweisung gelangen.

Im Umherziehen oder zu Hause für fremde Rechnung arbeitende Selbständige, wenn sie mit Gehülften oder regelmäßig mithelfenden Familienangehörigen arbeiten, haben die Spalten 13 bezw. 14 mit Ja zu beantworten (und demzufolge einen Gewerbebogen auszufüllen).

Ueber die Ausfüllung der Spalten 10 und 11 der Haushaltungsliste (den Nebenberuf betreffend) bei Militär-Defonomiehandwerkern und Militärmusikern ist bestimmt worden, daß für die im Dienste ausgeübten Berufe derartige Militärpersonen in den Spalten 10 und 11 ein Eintrag nicht zu machen sei; wenn aber diese Militärpersonen ihren gelehrten Beruf als Schneider, Schuhmacher, Musiker auch ausserdienstlich im Nebenberufe treiben, wenn sie z. B. für Privatrechnung von Militär- oder Civilpersonen (Offizieren, Einjährig-Freiwilligen u. s. w.) arbeiten u. dergl., seien die Spalten 10 und 11 entsprechend auszufüllen.

2. Zur Landwirtschaftskarte (Drucksache Nr. II). Es ist die Ansicht laut geworden, als sollten nur von denjenigen Haushaltungen, die die Erträge ihrer Landwirtschaft ganz oder theilweise zum Verkaufe bringen, nicht auch von denen, die den Ertrag ihrer Landwirtschaft im eigenen Haushalte verbrauchen, Landwirtschaftskarten ausgefüllt werden. Es ist ferner angenommen worden, daß nur solche Haushaltungen, die eigenes Land bewirtschaften, eine Landwirtschaftskarte zu liefern hätten. Diese Annahmen sind irrig. Durch die bei der Berufszählung auszufüllenden Landwirtschaftskarten soll eine vollständige Statistik der Landwirtschaftsbetriebe gewonnen werden, nicht aber eine Statistik des Grundbesitzes. Dazu ist vorgeschrieben worden, daß von jeder Haushaltung, in welcher von einem oder mehreren Mitgliedern eine Bodenfläche, wenn auch von kleinstem Umfange, land- oder forstwirtschaftlich bewirtschaftet wird, oder von welcher Röhre zu Milchhandel oder Molkerei gehalten werden, eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist. Ausgeschlossen davon bleiben bloß solche Haushaltungen, die nichts als Ziergärten haben und in diesen allenfalls nebenher einen unbedeutenden Anbau von Nutzpflanzen betreiben, selbstverständlich auch alle Haushaltungen, die keinerlei Acker- oder Gartenbau treiben. Darauf, wie jemand den Ertrag seiner Landwirtschaft verwerthet, ob er ihn selbst verbraucht oder verkauft, kommt für die Zwecke der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik nichts an, ebenso wenig darauf, ob er den Anbau von Nutzpflanzen auf eigenen, gepachteten, Deputat-, Dienstländen u. s. w. betreibt. Auch die Größe der landwirtschaftlich oder gartenmäßig bewirtschafteten Fläche ist nicht entscheidend für die Ausfüllung oder Nichtausfüllung einer Landwirtschaftskarte; eine solche muß vielmehr ausgefüllt werden, wenn von einer Haushaltung aus eine, selbst kleinste, Bodenfläche als Acker, Gartenland, Wiese, Weide, zum Wein-, Obst-, Gemüse-, Tabak- u. s. w. Bau, als Wald- oder Holzland bewirtschaftet wird. In den Grenzfällen kleinsten Umfanges der bewirtschafteten Fläche wird örtlich und von Fall zu Fall nach Maßgabe der wirtschaftlichen Bedeutung des Anbaues von Nutzpflanzen für die betreffende Haushaltung zu entscheiden sein: Wer sich bloß einige Salatkröpfe zieht, einige Liter Erdbeeren erntet u. dgl., wird eine Landwirtschaftskarte nicht auszufüllen haben, wohl aber der, für dessen Haushalt der

Anbau von Gewürsen, Hackfrüchten u. dgl. irgend eine nennenswerthe wirtschaftliche Bedeutung hat. Wer die Gartenwirtschaft u. s. w. als bloße Spielerei betreibt und sich dabei den eigengewonnenen Kopf Blumentohl 5 Mark kosten läßt, hat keinen Landwirtschaftsbetrieb und braucht keine Landwirtschaftskarte auszufüllen.

Wiesen oder Ackerflächen, die zwar von einer Haushaltung aus (etwa vom Besitzer) bewirtschaftet werden, deren Ertrag aber auf dem Halme verkauft bzw. verpachtet und dann vom Käufer abgeerntet wird, bedingen die Ausfüllung einer Landwirtschaftskarte seitens des Bewirtschafters, nicht aber seitens des Käufers (bei Wiesen des Graspächters); denn, von anderen Dingen abgesehen, kommt es nicht darauf an, wie der aus der Bewirtschaftung erzielte Ertrag schließlich verwerthet und ob vom Pächter oder Käufer der Frucht bei der Ernte mitgewirkt, sondern darauf, ob und daß die Bodenfläche bewirtschaftet wird; nur wenn der Bewirtschaftete die Landwirtschaftskarte zu liefern verpflichtet ist, kann die Vollständigkeit der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik gewährleistet werden; Pächter bzw. Käufer sind zur Zeit der Erhebung (14. Juni) meist noch unbekannt und gar nicht vorhanden.

Ziergärten, Parks u. dergl. sich dann überhaupt von der Erhebung mit Landwirtschaftskarten ausgeschlossen, wenn derartige Flächen die alleinigen bewirtschafteten Flächen der Haushaltung bilden und von dieser sonst Landwirtschaft nicht betrieben wird. Dagegen sind diese Flächen, so gut wie Haus- und Hofräume, Wege und Gewässer unter A. 1 bezw. A. 2 f. der Landwirtschaftskarte in allen den Fällen zu berücksichtigen, in denen andere Flächen landwirtschaftlich genutzt werden, also derentwegen eine Landwirtschaftskarte auszufüllen ist.

Kunst- und Handelsgärtnerien haben nur dann eine Landwirtschaftskarte zu liefern, wenn sie selbst Gartenbau betreiben; außerdem haben sie eine Gewerbearte einzutragen, wenn sie mit Gehülften (oder Motoren) arbeiten.

Molkereien, Milchwirtschaften haben eine Landwirtschaftskarte auszufüllen, wenn sie eigene Röhre zur Milchgewinnung halten, gleichviel, ob sie außerdem noch eine Bodenfläche landwirtschaftlich bewirtschaften oder nicht. Handeln sie bloß mit Milchprodukten, ohne selbst Röhre zu halten, so ist von ihnen eine Landwirtschaftskarte nicht zu fordern. Eine Gewerbearte haben dagegen alle Molkereien und Milchwirtschaften, die mit Gehülften oder Motoren arbeiten, auszufüllen.

3. Zum Gewerbebogen (Drucksache Nr. III): Ein Gewerbebogen ist auch von solchen Gewerbetreibenden, Handwerkern, Hauswebern, Gastwirthen, Inhabern kleinerer kaufmännischer Geschäfte, auszufüllen, die zwar nicht mit eigenem für das Geschäft angenommenen Gehülften arbeiten, deren Familienangehörige (Frau, Kinder) aber, wenn auch nicht als ordentliche Gehülften, so doch regelmäßig und nicht bloß gelegentlich im Geschäft mithelfen. In solchen Fällen ist auch dann ein Gewerbebogen auszufüllen, wenn die regelmäßige Mithilfe der Familienangehörigen zwar am 14. Juni ruht, sonst aber in der geschäftlichen Betriebszeit nicht bloß gelegentlich stattfindet.

Der Gewerbebogen ist am Orte des Gewerbebetriebes auszufüllen. Daher muß ein solcher vor dem Zählungstage vom Zähler auch an dem Orte des Betriebes ausgehändigt werden, nicht etwa in der von der Betriebsstätte entfernten Wohnung des Gewerbetreibenden.

Von Zweiggewerben (Filialen, Verkaufsstellen), in denen nur eine angestellte (unselbständige) Person beschäftigt ist, muß gleichwohl ein Gewerbebogen ausgefüllt werden. Dies ist nothwendig, weil sonst die unselbständigen einzelnen Verkäufer u. s. w. in solchen Filialen als gewerblich thätige Bevölkerung der Gewerbestatistik ganz verloren gehen würden. Wird aber die Filiale, das Zweiggewerbe von einem selbständigen Inhaber (etwa gegen Antheil am Gewinne oder dergl.), jedoch ohne Gehülften oder Motoren betrieben, so darf kein Gewerbebogen ausgefüllt werden.

Vermischtes.

* Der Juni ist der Rosenmonat, er bringt die Lieblingsblume der ganzen Welt, zu der man immer wieder zurückkehrt. Duft und reizvolles Aussehen verleihen sich bei der Rose, um sie zu unserem Liebling zu machen, den wir hegen und pflegen und der sich dafür außerordentlich dankbar erweist. Der letzte Winter mit seinen Schlägen hat wohl den Rosenstämmen hier und da einen Schaden zugefügt, aber doch nicht in ungewöhnlichem Maße, da, wo bei dem Niederlegen der Stämme im Herbst die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln richtig getroffen sind. Die reiche Feuchtigkeit nach Schluß des Winters ist den Rosen außerordentlich gut bekommen, sie haben prächtig getrieben und eine Fülle von Knospen gebildet, so daß ein ungemein ergiebiger Rosenstempel zu erwarten ist. Die wesentliche Bedingung ist für das Gedeihen der Rosen, nun allerdings noch, daß die Stämme im Frühjahr richtig ausgeputzt und beschnitten sind. Es thut manchem Rosenfreunde weh, so viele Zweiglein mit der Schere entfernen zu müssen, aber damit wird der Rose eine Wohlthat angethan, und ihr Blütenreichtum leidet darunter in keiner Weise. Luft und Licht allein können die Knospe zur reichlichen Blüthe entwickeln. Es ist gerade in der jetzigen Zeit nicht ein tüchtiges Düngen der Rosenstöcke zu unterlassen, die Zahl und die Schönheit der Blüthen wird dadurch außerordentlich erhöht. Die lästigen Schaaßen des Rosenziefers von den Rosen ganz und gar zu entfernen, das wird wohl schwerlich ganz gelingen, aber man muß doch thun, was man kann. So bringt die Rose Allen Freude, welcher in seinem Garten über ein reiches Rosenparquet verfügt, auch der armen Wittve und dem kleinen Manne, der an seinem Fenster ein bescheiden Rosenbüschel zieht. Die Zahl der Rosenarten ist schon eine Legion, aber weßhalb sich um den Vorrath nun bei dieser und jener Rose ereifern? Prächtig und reizvoll ist eine jede, der rothnirte Geschmack, der immer und ewig nach Anderem sucht, ist nicht immer ein reiner. Die wunderbare Maréchal-Nose, die wie aus Porzellan geformte La France-Nose, und wie sie alle heißen, die sind gewiß im höchsten Grade effectvoll, aber wer sie nicht hat, der hat dafür andere Rosenschmuck. Noch heute schmücken wir uns gern in freudiger Stimmung mit Rosen, wie das schon vor tausenden von Jahren so gewesen. Ist die Rose die Blume der Freude, ist sie aber auch die des Schweigens, und diese könnte auch heute noch sich Mancher gern erinnern. Es schade nichts!

Der 9. Juni. Der 9. Juni, der Tag des Abscheidens des so schwer geprüften Kaisers Friedrich und der Regierungsantritts Kaiser Wilhelms II., ist wieder ein An zahlreichen Besuchern der stillen Gruft bei der Friedenskirche zu Potsdam, in welcher der edle und gütige Herrscher ruht, wird es, wie nie seither, auch in diesem Sommer nicht fehlen. Es war ein wunderbar prächtiger Frühlingstag, unbeachtet von goldenem Sonnenschein, welchem der zweite Hohenzollernkaiser die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Zwei Wochen vor seinem Tode, als er fühlte, daß seine Tage gezählt seien, ließ sich der Kaiser noch aus dem Charlottenburger Schlosse, wo er seit seiner Heimkehr aus San Remo verweilt, nach Potsdam in den im Parke von Sanssouci herrlich gelegene neue Palast seines Lieblingszuges, bringen und dort, umgeben von Nachbarn, die ihn liebten, verschied der Kaiser im Alter von 61 Jahren. Wenige Minuten nach 11 Uhr Vormittags verschied der Kaiser, und noch um zehn Uhr hatte er seine letzte Kraft aufgewendet, um zu sehen, ob noch Regierungsacten zu erledigen seien. Bald nachher sah er noch einmal sich mit tieftraurigem Blick umher, streichelte das Haupthaar seiner jüngsten Tochter und sank dann in den Schlummer, welcher ihn unmerklich zum ewigen Schlafe überleitete. Ein tiefer Seufzer noch, und das deutsche Volk hatte einen Fürsten verloren, welchem in Nord und

Süd, in Ost und West, gebrachte wurde. Es war heute so ganz anders, als wenn er noch am Leben gewesen wäre. Das deutsche Volk hätte es gewiß nicht so schnell gewiß so treu mit ihm getraut.

Die Entwürfe der künftigen Kaiserin, die in der letzten Zeit des Kaiserthums in Berlin als hundert Götterkinder haben gefestigt. Augenblicklich gewaltigen Fülle in einfachen Modellen, die die meisten gurenschmuck versehen durch ein großes, teren Lauf der Zeit ist die Wallor'sche, daß der Erbauer der künftigen Kaiserin erbaut sein Entwürfe mäßig v hat sich die künftige trische Vogenlichtungskörper auf dem mark der Erfindung.

(Weitere) militärischen Kreise Generalen bis zum einreichen wolle. In den letzten Monaten Veränderungen der längeren Zeitraum. Hiermit stimmt ein Kabinettsordre über der Armee vertheilt.

Die aktive 1895 nur 14 Offiziere Generalfeldmarschall 2 Generale (Friedr. 2 Hauptleute, 2 Priester und 2 Sanitäter rang verstorben. In und 8 Sanitätsoffiziere Armee im ganzen verloren hat.

Der Wachtel

Erzählung von

„Auf der Mar Truppen in die Bo „Du hältst zu Unmuthig warf sie „Ich halte zu Land befehlen, befa et nicht thun, was i er wäre nicht wert gaube mir, mein V ist er schuldlos!“

„Wer in dem des Jünglings har mittelnd zwischen d zu dem Sohne: „Schmäde sie ein edler Mann! und Ordnung halten beklagen. — Gib G Gefahr ist nicht zu bei mir diese Nacht, dann der grauende will ich dich nicht l meinem Segen beglei „Wohlan, so se wollen!“

Die Thurmruhr Bei ihrem dröhnend Thurmgemache unter Lanze fester zur H Grauen zu Felde zu Der Thurm lag entgegengesetzten Se Luchlöcher durchbrach Innern der breiten zu verborgenen Gem der Dokumente und Binne dieses Thurme ein Glöcklein hing da lautete, daß es allem selber sich bewege die Fluren und St. Vitusthurm!

Das untere Thun ein Luchloch mündete der einsame Wachtel hinaus in die stille G Es war so unmeinte, ihr eigenes S

Errungen.

Roman von Emile Zola.

45

„Man kann sie genießen, ohne zu debauchieren; man braucht zum Beispiel, wenn man im Ueberfluß lebt, nicht auch noch Schulden zu machen.“

„Was — Herr Leon hätte Schulden?“

„Ob er sie heute noch hat, weiß ich nicht, aber kürzlich erst hat der Herr Graf dreißig tausend Francs bezahlt und gestern kam eine neue, auf zwanzig tausend Francs lautende Forderung. Natürlich war der Herr Graf nicht entzückt und es kam zu einem heftigen Aufruhr.“

„Nun?“ forschte Louise ängstlich.

„Der junge Herr behauptete, er sei es seinem Namen schuldig, zu leben und nicht anders; als er aber sah, daß schwere Wolken auf der Stirn seines Vaters lagerten, da hat er wortlos das Zimmer verlassen und sich in seine Gemächer eingesperrt, wo er vermutlich noch ist.“

„Weiß die Frau Gräfin davon?“

„Nein, ihr Gemahl wollte ihr vermuthlich den Kummer ersparen.“

Louise verließ den alten Diener und kehrte in ihr Zimmer zurück, um dort ungestört heiße Thränen zu weinen. „Der Unglückliche“, schloß sie, „schon liebte sie ihn nicht mehr, er wird es so weit bringen, daß sie ihn hassen.“

Unwillkürlich verglich sie ihn mit Pierre, und so blind sie auch in ihrer Bärtlichkeit zu ihrem Sohne war, so mußte sie es sich doch eingestehen, daß der schlichte Arbeiter weit mehr gelte als der vornehme Vicomte.

„Es liegt im Blute“, wehlagte sie.

Einen raschen Entschluß fassend, stand sie plötzlich auf, wusch die rothgeweineten Augen und eilte in das untere Stockwerk, wo sie an die Thür des jungen Mannes pochte.

„Was giebt's?“ ließ sich seine barocke Stimme vernehmen.

„Ich bin es, Louise.“

„Was wollen Sie?“ rief der Vicomte.

„Ich muß Sie dringend sofort sprechen!“

Die Thür ging auf und Louise sah sich ihrem Sohne gegenüber, dessen gemüthete Stirn auf üble Bäume deutete.

Sie schloß die Thür und trat in das Innere des Gemaches. Ihr Herz schlug mächtig, ihre Kniee wankten und sie ließ sich in

einen Stuhl sinken. Der junge Mann, welcher diese unerhörte Ungeheuerlichkeit gar nicht zu begreifen schien, starrte sie überrascht an. „Nun — was giebt es?“ wiederholte er ungeduldig.

Große Thränen perlten über Louise's Wangen. „Was ich Ihnen zu sagen habe, Herr Vicomte, ist sehr ernst.“

„Der Anfang klingt erbärmlich — nun?“

„Gestatten Sie mir, Ihnen Vorstellungen zu machen.“

„Wozu, worüber?“

„Ueber Ihr Benehmen, über das Leben, welches Sie führen.“

„Moralpredigten — ah — meine Beste — Sie vergessen sich; ist es an Ihnen, Ihrem Gebieter Vorstellungen zu machen?“

„Herr Vicomte —“ nur mitleidig vermochte sie ihre Thränen zurückzudrängen — „Sie vergessen, daß ich es bin, die Sie genährt und großgezogen hat!“

„Dafür wurden Sie bezahlt!“

„O, kein Herz, kein Jutesinn-Gefühl“, wehlagte die arme Frau.

Nach kurzer Pause fuhr sie fort: „Ich bin von Niemanden gesandt, spreche ich zu Ihnen, so geschieht es nur aus übergroßer Liebe für Sie. Ich weiß, daß Ihnen an dieser meiner Liebe nichts gelegen ist; in der besten Meinung habe ich Ihnen meinen Rath ertheilt, aber ach — Sie wollten ihn nicht hören und es war mir unmöglich, edles Empfinden Ihnen einzufloßen. Ich wollte schweigen, wollte mich um Ihr Thun und Lassen nicht mehr kümmern, ich habe meine Kräfte überschätzt, ich darf nicht länger schweigen.“

„Es wäre doch das Klügste — und wenn Sie mir wirklich Ihre große Zuneigung beweisen wollen, so begeben Sie sich an Ihre Arbeit und lassen Sie mich in Ruhe.“

„Herr Vicomte — ich habe Ihnen gesagt, daß es sich um ernste Dinge handelt, ich muß sprechen!“

„Nun denn — aus Neugierde will ich Sie anhören.“

Er zündete eine Cigarre an, warf sich in einen Fauteuil und rief in spöttischem Tone: „Nun, vorwärts — ich höre mit beiden Ohren.“

Louise seufzte schwer und hub an: „Sehen Sie denn nicht, daß die Zuneigung, welche der Herr Graf und die Frau Gräfin einst für Sie hegten, sich in vollständige Gleichgültigkeit umgewandelt hat?“

„Meine Schwester ist eben ihr Ideal; es kommt in mehr als einer Familie vor, daß Eltern ihren Kindern nicht mit gleicher Liebe begegnen.“

„Wohl möglich — aber der Herr Graf und die Frau Gräfin

lieben Sie nicht nur weniger wie Fräulein Ernestine, sie lieben Sie gar nicht.“

„Ich finde es unverschämte, daß Sie es wagen, die Gefühle meiner Eltern in dieser Weise auszulügen.“

„Ich täusche mich nicht, ich kann das, was ich behaupte, auch vertreten; jeder Diener im Hause weiß es übrigens ebenso genau als ich; man mußte ja blind sein, um es nicht zu sehen.“

„Dienerchaft folgt dem Beispiel der Herrschaft, auch unter hegt man keine freundlichen Gefühnungen für Sie; wenn Sie nicht positiv weigert, Ihren Befehlen Folge zu leisten, so geschieht dies nur aus der ihrem Stande angeborenen Unterwürfigkeit, nicht aus der Liebe.“

„Sie haben es aber tadeln Alle laut Ihr Benehmen. Sie haben es empfunden, daß es ein Glück sei, geliebt zu werden. Es ist Ihre Schuld allein, wenn Alle sich abwenden von Ihnen, denn Sie haben es verstanden, sich alle Herzen zu entfremden.“

Ernestine allein hängt noch an Ihnen. Sie waren noch jung, als ich, durch Ihr Naturell beunruhigt, schon voranzugehen habe was kommen werde. Ich wollte Sie leiten, Ihnen guten Rath ertheilen, aber Sie haben mir Ohr und Herz verschlossen. Ich glaube Sie, daß Sie im Stande sein werden, nun mit einem Male meinen Charakter zu ändern?“ fragte er sie spöttisch.

„Nein — leider habe ich diese Hoffnung nicht mehr; ich weiß, daß es zu spät ist.“

„Sie haben mir also nichts mehr zu sagen?“

„Im Gegentheil, sehr viel.“

„Nun, so fahren Sie denn fort, bis ich meine Cigarre ausgeraucht habe. Für eine alte Dame, welche zur Kammerfrau avancirt, haben Sie wirklich eine gewählte Sprachweise.“

Es trat eine minutenlange Pause ein, während welcher Louise in tiefes Nachdenken versunken schien, dann richtete sie sich plötzlich einpor und die Augen unverwandt auf den jungen Mann gerichtet, hob sie an: „Haben Sie sich niemals gefragt, weshalb der Herr Graf und die Frau Gräfin Sie fast wie einen Fremden betrachten und weshalb Sie selbst kein warmes Empfinden für sie hegen?“

„Ich habe niemals so lächerlichen Gedanken nachgehängt.“

„Sie hätten es immerhin thun können, ohne daß dieselben lächerlich gewesen wären. Es muß darum doch eine Ursache vorhanden haben.“

„Nun — und die wäre?“

„Sie sind nicht der Sohn des Grafen und der Gräfin.“

monat, er bringt uns
lt, zu der man immer
volles Aussehen vereinen
im Liebling zu machen,
sich dafür außerordent-
wunder mit seinen Schme-
n hier und da einigun-
in ungewöhnlichem Um-
der Stämme im Herbst
in richtig getroffen sind.
des Winters ist den
men, sie haben prächtig
ben gebildet, so daß alle
zu erwarten ist. Eine
Gedanken der Knospen-
me im Frühjahr richtig
thut manchem Rosen-
lofe eine Wohlthat ver-
et darunter in hohen
en die Knospe zur reiche-
in der jetzigen Zeit auch
stische zu unterlassen.
lütten wird dadurch gan-
en Schaaen des Unge-
gar zu entfernen, daß
aber man muß doch
die Rose Allen Freude,
ber ein reiches Rosen-
Wittve und dem kleinen
bescheiden Rosenstocklein
ist schon eine Legion,
g nun bei dieser und jener
oll ist eine jede, der raffi-
wig nach Anderem such-
nderbare Maréchal-Niel-
omente La France-Rose,
ewiß im höchsten Maße
der hat dafür anderen
en wir uns gern in freu-
das schon vor tausenden
die Rose die Blume der
Schweigens, und hieran
her gern erinnern. Es

Suni, der Tag des Gie-
Kaisers Friedrich und des
m's II., ist wieder da.
llen Grust bei der Frie-
er der edle und gütige
seither, auch in diesem
in wunderbar prächtiger
dem Sonnenschein, an-
die Augen zum ewigen
vor seinem Tode, als
seien, ließ sich der Kaiser
schloße, wo er seit seiner
t, nach Potsdam in das
gelegene neue Palais,
ort, umgeben von Nach-
chied der Kaiser im Kreise
nach 11 Uhr Vormittags
zehn Uhr hatte er seine
hen, ob noch Regierungs-
achher sah er noch ein-
umher, streichelte das
und sank dann in den
zum ewigen Schlafe hin-
noch, und das deutsche
welchem in Nord und

Ernestine, sie lieben
Sie es wagen, die Gefühle
en.
das, was ich behaupte, auch
es übrigens ebenso ge-
um es nicht zu sehen. Die
Herrschaft, auch unter ihr
gen für Sie; wenn sie sich
folge zu leisten, so geschied
borenen Unterwürfigkeit, un-
nehmen. Sie haben es nie
bt zu werden. Es ist Ihre
nden von Ihnen, denn Sie
zu entfremden. Freilich
Sie waren noch jung, als
schon vorausgesehen habe,
leiten, Ihnen guten Rath
und Herz verschlossen. Und
ein werden, um mit einem
ragte er sie spöttisch.
ffnung nicht mehr; ich weiß,

jagen?"
bis ich meine Cigarre aus-
welche zur Kammerfrau aban-
Sprachweise."
ein, während welcher Bonie
dann richtete sie sich plötz-
auf den jungen Mann her-
niemals gefragt, weshalb der
sagt wie einen Fremden be-
warmes Empfinden für sie
Gedanken nachgegangen."
können, ohne daß dieselben
darum doch eine Ursache be-
18. 20
en und der Gräfin." (3. F.)

Süd, in Ost und West die herzlichste Zuneigung entgegen-
gebracht wurde. Das Geschick war grausam, es war un-
erbittlich. Es weiß Niemand, ob es im deutschen Reiche
heute so ganz anders aussehen würde, wenn Kaiser Fried-
rich am Leben geblieben wäre. Aber das weiß ein Jeder:
Das deutsche Volk hat ihn sehr lieb gehabt, und sehr, sehr
viel würde es gegeben haben, wenn es das furchtbare Ge-
schick, welches seinen Kaiser Friedrich betroffen hatte, hätte
wenden können. Es hat nicht sollen sein, und so bleibt
uns nichts Anders, als ein treu Gedanke für ihn, der es
gewiß so treu mit dem deutschen Volke gemeint hat, wie
nur Einer.

Die Entwürfe zum Wettbewerb um das Bismarck-
Denkmal in Berlin werden in der großen Maschinenhalle
des dortigen Ausstellungsparkes aufgestellt werden. Mehr
als hundert Entwürfe sind eingeleistet worden. Viele
Künstler haben nicht nur einen, sondern mehrere Entwürfe
geleitet. Augenblicklich ist man mit dem Aufstellen dieser
gewaltigen Fülle beschäftigt. Wenige haben sich mit dem
einfachen Modell zum Standbilde des Reichskanzlers be-
gnügt, die meisten haben das Postament mit reichem Fi-
gurenschmuck versehen, die große Freitreppe in der Mitte
durch ein großes Podest unterbrochen und mitten in den cen-
teren Lauf der Treppe weit vorgezogen. Auf diese Weise
ist die Wallot'sche Anlage in einer Weise verändert worden,
daß der Erbauer des Reichstagsgebäudes davon nicht son-
derlich erbaut sein würde. Nicht ohne Humor sind einige
Entwürfe mäßig veranlagter Wettbewerber. Insbesondere
hat sich die künstlerische Phantasie auf Kandelaber für elek-
trisches Bogenlicht erstreckt und eine Fülle solcher Beleuch-
tungkörper aufmarschieren lassen, als ob der Fürst Bis-
marck der Erfinder dieser Beleuchtungsart gewesen sei.

(Weitere Verjüngung der Armee?) In Berliner
militärischen Kreisen verlautet, daß eine große Zahl von
Generalen bis zum Beginn der Manöver Abschiedsge-
suchen einreichen wolle. Die nicht unbeträchtlichen Verabschiedungen
in den letzten Monaten sollen erst die Hälfte der geplanten
Veränderungen darstellen, weil die große Anzahl auf einen
längeren Zeitraum zu vertheilen rathlich erschienen habe.
Hiermit stimmt eine bereits vor längerer Frist ergangene
Kabinettsordre überein, welche ein rascheres Verabschieden in
der Armee verhielt.

Die aktive preussische Armee hat im 1. Quartal
1895 nur 14 Offiziere durch Tod verloren, darunter 1
Generalfeldmarschall (Erzherzog Albrecht von Oesterreich),
2 Generale (Fhr. v. Soe und Fürst zur Lippe), 3 Majors,
2 Hauptleute, 2 Prem.-Lieutenants und 4 Sek.-Lieutenants.
Ferner sind 2 Sanitäts-Offiziere und 6 Beamte mit Offiziers-
rang verstorben. Im Beurlaubtenstande sind 17 Offiziere
und 8 Sanitäts-Offiziere mit Tod abgegangen, so daß die
Armee im ganzen 47 Offiziere und Beamte durch Tod
verloren hat.

Der Wachtsohldat am St. Vitusthurm.

Erzählung aus St. Viths geschichtlicher Vergangenheit

von
Paul Richterich.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Auf der Mauer stand ich furchtlos, als die franz.
Truppen in die Vorstadt einzogen —!
„Du hältst zu den Barbaren!“ stieß er finster hervor.
Unmuthig warf sie den Kopf empor.
„Ich halte zu ihm! Daß er unter denen ist, die unser
Land besetzen, besagt nicht, daß er mein Feind ist. Wollt
et nicht thun, was ihm die Pflicht als Krieger streng gebet,
er wäre nicht werth, des Königs Noth zu tragen. Doch,
glaube mir, mein Bruder, an den Greueln der Barbaren
ist er schuldlos!“

„Wer in dem Sumpfe badet, beschmutzt sich“, war
des Jünglings harte Antwort, da trat die Gräfin ver-
mittelnd zwischen die Geschwister und wandte sich bittend
zu dem Sohne:

„Schmäle sie nicht um ihrer Liebe willen; — er ist
ein edler Mann! Wollten alle gleich ihm sich an Sitt-
und Ordnung halten, fürwahr, wir hätten so viel nicht zu
beklagen. — Gib Ermenind das Kriegskleid und die Waffe,
Gefahr ist nicht zu befürchten, Du aber, mein Sohn, bleibst
bei mir diese Nacht, vielleicht die letzte für diese Zeit. Wenn
dann der graue Morgen dich zur Waffe ruft, dann
will ich dich nicht halten, da ich dich neugestärkt und von
meinem Segen begleitet weiß.“

„Wohl, so sei es. — Du arme Mutter, um Deinet-
willen!“
Die Thurmuh schlug eine Stunde auf Mitternacht.
Bei ihrem dröhnenden Schläge fuhr die Nachtwache im
Thurmgemach unten erschreckt zusammen und faßte die
Lanze fester zur Hand, als gälte es, gegen das nächtliche
Grauen zu Felde zu ziehen.

Der Thurm lag einsam, auf der den lagernden Feinden
entgegengelegten Seite der Festung. Schießkanten und
Luchlöcher durchdrangen rings das Mauerwerk und im
Innern der breiten Mauer führten geheime Wendeltreppen
zu verborgenen Gemächern empor, die zur Aufbewahrung
der Dokumente und Gelder in Kriegszeiten dienten. Die
Zinne dieses Thurmes krönte die Statue des heil. Vitus;
ein Glöcklein hing daneben, von dem die fromme Mär ver-
lautete, daß es allemal am Tage des großen Heiligen von
selber sich bewege und seine Glockentöne über die Stadt,
die Fluren und Gaine hinaustrage. — Das war der
St. Vitusthurm!

Das untere Thurmgemach bildete die Wachtstube; nur
ein Luchloch mündete in dasselbe; neben demselben schaute
der einsame Wachtsohldat, die Lanze im Arm und spähte
hinaus in die stille Nacht. — Es war Ermenind!

Es war so unheimlich still in dem Gemache, daß sie
meinte, ihr eigenes Herz klopfen zu hören. Der Mond war

hinter den Wolken verschwunden und kühlte den Thurm
und die Mauern in Dunkel. Es war völlig finster im
Gemache geworden; ein Mäuslein knusperte vom Mörstel
an der Wand, und das schwere Ticken der alten Thurmuh
lönte im ewigen Gleichmaß durch die nächtliche Stille.

Ermenind's Blicke durchstreiften das Gemach. Außer
einem rohgezimmerten Eichenholztisch und einem Schmel
befand sich darin nichts Bemerkenswerthes. Die gerundeten
Mauern waren weißgetüncht, stellenweise war der Mörtel
abgebrockelt und legte das Mauerwerk bloß; nur die Vorder-
wand war noch gut erhalten. Darinnen trat ein besonders
breiter vierediger Stein bemerkenswerth hervor. Er trug
die Jahreszahl der Erbauung des Thurmes. An diesem
merkwürdigen Steine blieben Ermenind's Blicke sinnend
haften. An ihn knüpfte sich die schönste Erinnerung ihres
jungen Lebens. Sie erinnerte sich, was ihr Bruder ihr
über diesen Stein gesagt. Er bildete die geheime Thüre
zu dem Thurm. Ein Druck auf eine versteckte Feder
genügte, um den Stein aus seiner Umrahmung zu heben.
Der Thurmwart, dessen Sohn die Stelle eines Kastellans
im Stadthause zu Lebzeiten ihres seligen Vaters inne hatte,
machte sie der Kuriosität halber mit der geheimen Vorrichtung
betraut. Dieser alte treue Thurmwart war es auch, der
Raoul, den Geliebten, der allzu lange bei ihr gewohnt, so
daß die Stadthore bereits verschlossen, durch diese Thüre
entließ, um ohne Verzug noch seinen Truppentheil zu erreichen.

Das war eine schöne Zeit!

Vor ihr geistiges Auge tritt der schmucke, schlaffe
Edelmann, sie sieht seine schwarzen glänzenden Augen liebe-
heißend auf sich gerichtet, sie hört die süße, lockende
Stimme an ihr Ohr schlagen, fühlt ihr Herz erbeben, fühlt
sich hingezogen an die treue liebende Männerbrust. Ihre
Herzen schlagen einen Schlag, ihre Lippen finden nur das
eine Wort, den trauten Namen! — Der Liebende redet
mit Engelszungen. Seine Worte werden zur Melodie, zu
ungehörten Weisen. Sie lauscht ihm mit bangem Zagen,
sie stand vor dem Uebermaß ihres Glückes und faßte es nicht.

Als sie ihn sah, den herrlichen Krieger, hoch auf dem
schäumenden Roß, als er zu ihr herübergeschaut mit den
großen glänzenden Augen — tief bis in ihre Seele hinein,
da war sie eine andere geworden, als sie bisher gewesen,
da war sie das Kind nicht mehr mit dem unbeschriebenen
Herzensblatt, dem harmlosen Denken und Fühlen, da
erwachte in ihr ein fremdes Selbst, ein ungekanntes „Ich“,
geweckt durch eines einzigen Mannes Blick. Da fühlte sie
ihre Herz in ungefüllter Sehnsucht brennen, da verfolgte sie
des kühnen Reiters Mannes Bild bei Tag und Nacht, da
erkannte sie — daß sie liebte!

War das ein ander Dasein! Der Sonnenglanz schien
doppelt golden, die Welt schöner im Blüthenschmucke. Da
lachte der Lenz und die Liebe, und sogar Frau Sorge schien
ihm grämliches Gesicht zu vergessen. — Er kam wieder der
schöne Reitermann! Wie hätte es auch anders sein können!
Sie wäre ja vor Sehnsucht und süßer Qual gestorben.
Wo mochte er jezo weilen? Stand er noch inmitten des
Kriegsgetümmels, entfernt von ihr, wo auf blutiger Wahl-
statt Zerstörung und Tod ihre grausen Orgien feierten, oder
lagerte er schon vor den Thoren der Stadt, räumlich
getrennt von ihr durch eine schwache Mauer, breitete er
vielleicht schon verlangend seine Arme nach ihr aus, sie an
das treue Männerherz zu ziehen, sie zu schützen vor jeglicher
Unbill seitens der entarteten Truppen, zu schirmen als sein
Kleinod, seines Herzens kostbarsten Edelstein? Trachtete
er nicht darnach, ihr Kunde zu geben, daß er ihr nahe
weile, daß er ihrer gedauke in unveränderter Liebe, daß
er sie schützen wolle vor roher Willkür, sie, seine kausche
Braut, seine Ermenind! — Schon brach der erste Schimmer
des grauenenden Morgens durch die Wolken; bei der Morgen-
röthe des neuen Tages brach der Kriegslärm los, und
während die wilden Truppen Ludwigs XIV. die Mauern
niederrissen und in die Stadt einbrangen, kam er, ihr Raoul,
ihre Geliebter, sie schützend an sein Herz zu nehmen, sie
heinzuholen als sein treues Giegemahl, in das weinun-
rankte Häuschen am Seinesrand — in das sonnige,
wonnige Frankreich hinein — — — Da rauchete es
am Mauerwerk. Ein Hammer fuhr in leisen Schlägen
wider das Gestein, als suchte eine vorstichtige Hand die
Mauer auf eine etwaige ausgehöhlte Stelle ab. Mörtel
bröckelte herab, — tieferstrocken sprang Ermenind empor.
Welche Gefahr konnte von dort her drohen? Sollte der
Feind einen plötzlichen Ueberfall planen, war Verrath zu
fürchten? Sollte sie fliehen? Sollte sie bleiben? War
Hülfe vonnöthen? Da schaute sie mit entsetzten Augen,
daß der große Stein mit der Jahreszahl sich bewegte, daß
eine Hand ihn gewollsam zu entfernen trachtete. Alles Blut
drang ihr zum Herzen. Sie faßte die Lanze fester, jetzt
galt es, stark zu sein, den Bruder würdig zu vertreten.
Der Stein drehte sich halb — knarrendes Geräusch — die
Spitze eines Breichens drang durch die Oeffnung, der
Mörtel bröckelte ab — — der Stein verschwand, der
schwache Mondschein drang herein in seinem Glanze spiegelte
sich das blickende Kriegskleid einer herankleichenden Männer-
gestalt. Sie hob die Lanze — — Barnherziger Gott —
hilf! — schloß, von Entsetzen gepackt, die Augen — — und
wichtig fauete die Silen Spitze auf den nächtlichen Eindringling
nieder! — — — Dann taumelte sie besinnungslos zurück.
Die Waffe entfiel ihrer Hand. — Ein Wehegeschrei durch-
zitterte das stille Thurmgemach; ein schwerer Körper fiel
vornüber zu Boden.

Ein Etwas in diesem einzigen Aufschrei riß das Mädchen
in jähem Entsetzen empor. Es stürzte neben dem zuckenden
Körper des Gemordeten nieder, wandte ihn zur Seite —
das Mondlicht fiel grell herein auf ein bleiches Gesicht —
„Raoul!“ Es war ein Schrei, der Mark und Bein
durchzitterte, ein Schrei, der die schiedende Seele noch einmal
zurückrief. — Schwer öffneten sich die Augenlider des blutig
dahingestreckten, ein starrer Blick traf das neben ihm
nieuende Mädchen.

„Ermenind — ich kam, dich zu schützen“, und dann
ein schmerzhaftes Zucken, „du hast gut getroffen“. Die

Augen wurden gläsern, die Lippen färbten sich bläulich,
schwaches Athemholen, — ein Hauch, das Leben war ent-
flohen, kalt und starr lag er dahingestreckt, von ihrer Hand
— eine Leiche!

Nun war er gekommen, wie er versprochen! Er holte
sie heim in das weinunrankte Häuschen am Seinesrand!
Horch, da läuten sie schon, die Hochzeitglocken! Sei, wie
das lustig klingt! Gab es eine schönere Braut, als sie in
dem weißen wallenden Kleide! Geliebter, und du bist so
kalt und starr? Führe mich heim in dein trautes Heim
unter den blühenden Akazien, hurtig, der Nappe wartet!
Immerzu, immerzu hinein in das sonnige, wonnige Frankreich!
— Trümmern loderte aus ihren Augen!

Der junge Tag brach siegreich durch die Wolken, die
goldige Morgenröthe sandte ihren Schein in das stille
Thurmgemach hinein. Die alte Thurmuh hob zu müdem
Schlage an, und bei dem gefallenen Krieger im St. Vitus-
thurm hielt die liebende Braut die Todtenwache!

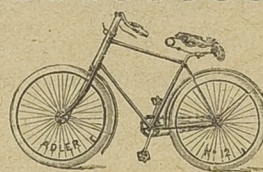
Hell loderten die Flammen zum wolkenlosen Horizonte
empor. Häuser stürzten krachend ein, die Mauern wurden
eingerieffen, die Festungswerke zerstört. Die Einwohner
waren geflüchtet, Hab und Gut war ihnen genommen.
Blindernd, raubend, alles niederbrennend, demolirend, ver-
wüstend, zogen die wüsten Truppen Ludwigs XIV. in die
Stadt ein. Da half kein Flehen und Beschwören; um den
Nückzug zu decken, mußte die blühende Stadt dem Unter-
gange geweiht sein.

Als das Abendgold seinen zaubrischen Schleier über
Feld und Flur ausbreitete, war Stadt und Festung fast
ein einziger Schutthaufen. Die Truppen waren abgezogen,
einsam und öde lag die zerstörte Stadt.

Da erhob sich auf den qualmenden Trümmern eine
hohe Mädchengestalt mit aufgelöstem Haar und irrem
lodernden Blick. Der goldige Schein des Abendroths umfloß
ihre jugendfrische Gestalt, lag auf ihrem blonden Scheitel
und spielte mit den glänzenden Haarwellen.

Ihr flackerndes Auge war in die Ferne gerichtet, wo
eine schwarze Linie sich langsam am Horizonte verlor —
das abziehende Kriegsheer! Mit beiden Händen winkte sie
grüßend in die Weite.

„Das ist ja der Brautzug! — Sie nahmen ihn mit
sich fort, den Geliebten! Aber er kommt wieder, mich
heinzuholen in das sonnige Frankreich. Ade, Geliebter, ade!“



Die „Adler“ Fahrräder

ausgezeichnet mit den höchsten Prämierungen in
Chicago — Hannover — Mailand.

Ueber 12,000 „Adler“-Fahrräder zum Sport, Touren-
fahren und zu dienstlichen Zwecken kamen im Jahre 1894
auf den Weltmarkt

Wunderbarer leichter Gang.

Am Lager, Vorrath in den neuesten Modellen 1895.

J. Laloire-Steinbach,

Vertreter für Malmédy und Umgegend.

Zubehörtheile auf Lager, Reparatur-Werkstätte, Preisliste gratis.

Für weitere Auskunft darüber bitte man sich an Herrn
Uhrmacher Marth St. Vith zu wenden.

4 neue gebrauchte Fahrräder
mit massiven Kissenringen, Dunlop-
Pneumatik, von 60, 95, 130, 180
Mark.

1 Tandem für 2 Personen, wel-
ches sich auch für eine Person ein-
richten lässt.



Zur Lieferung der weltberühmten, vielfach preisgekrönten

Adler-Fahrräder

aus der Fabrik von H. Kleyer in Frankfurt a. Main, hält
sich bestens empfohlen J. N. MARTH, Uhrmacher St. Vith.
Den Käufern wird vollständiger Unterricht im Radfahren gra-
tis ertheilt.



Empfehle zur geneigten Abnahme:

fetten Speck, Kilo 95 Pfg.

mageren Speck, Kilo 90 Pfg.

Speck, Kilo 100 Pfg.

N. Karthäuser, Poteaux.

Ein Eber steht zum Decken bereit bei Leonard

Dahn in Born.

Gesundendienstbücher

sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung

betreffend
die Anlegung des Grundbuchs
für die
Gemeinde Wirtzfeld.

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 20. Nov. 1894 (15333) ist bestimmt worden, daß die zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 48 des Gesetzes über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts vom 12. April 1888 (Gesetzsammlung Seite 52) vorgeschriebene Anzeigefrist von sechs Monaten für die zum Bezirke des Amtsgerichts Malmédy gehörige

Gemeinde Wirtzfeld
am 15. Dezember 1894

beginnen soll.

Diese Frist endigt daher mit

dem 15. Juni 1895

Etwaige Ansprüche sind innerhalb derselben bei dem unterzeichneten Amtsgerichte schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers anzumelden.

Malmédy, den 7. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Mobilar- & Viehverkauf zu Rodt.

Am Freitag den 14. Juni c.
Vormittags 9 Uhr,

lassen die Geschwister Klein und Cons. in Rodt Hausmobilien und Ackergeräthe aller Art, sowie 3 Kühe (1 hochtragend), 1 Ochse, 2 Rinder und 1 Schwein

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Vith, 10. Juni 1894.

Recht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 18. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr,

in der Wirthschaft von Pet. Hilgers zu Crombach wird das Weizen und Berappen der Kirche zu Crombach

an den Mindestfordernden öffentlich in Verding gegeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Crombach, den 10. Juni 1895.

Der Kirchenvorstand.

Theilungshalber sollen die Erben Reichert zu Büllingen,

Am 14. Juni Vorm. 10 Uhr,

ihr neben der Kirche gelegenes Wohnhaus mit Bering und 6 Morgen Ackerland verkaufen, sodann werden Porzellanwaaren, Lampen, sämtliche Möbel und Hausgeräthe

öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt.
Büllingen.

A. Klinkers.



Backöfen, Pumpen, alle Arten Eisenwaaren;
ein fast neues Velociped mit Kissenreifen verkaufe billigst;
neue Velocipede mit Kissenreifen für 110 Mk.
mit Pneumatikreifen 210 Mk.
Fr. Carl Marquet.

Diejenigen, welche an den Bäcker Weber in Meyerode noch Forderungen oder Zahlungen zu leisten haben, wollen sich, um Kosten zu vermeiden, binnen 14 Tagen bei den Erben melden.

Heinr. Lentz.

Die Buchdruckerei P. D. Doepgen St. Vith.

ausgerüstet mit Schnellpressen und Hilfsmaschinen neuester Modelle, sowie reichhaltigem und modernem Schriften-Material, empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher im geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden Druckarbeiten in sauberster Ausführung zu Concurrnzpreisen. Anfertigung von Werken und Brochüren jeden Inhaltes, Formularen für Behörden. *****

Gesangverein „Sängerbund“

Am Mittwoch den 12. Juni
Abends 9 Uhr,
Probe und Besprechungen.

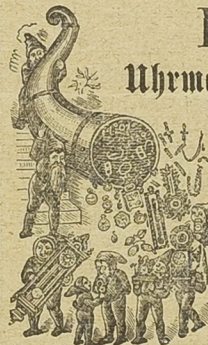
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend eruchtet.

Der Vorstand.



Fortwährend
hochfeines
Doppelbier
im Anstich.

Bräuerei Wm. S. Schenk.



H. Cunibert
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Malmédy,
Marktplatz-Gde.

Stets auf Lager eine schöne Auswahl Taschenuhren, Regulateure, Hausuhren, Wecker aller Art.
Wecker von Mk. 3,50 an bis 20 Mk. sowie Regulateure mit Schlagwerk von 12 Mk. an.
Brochen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber.



Auswahlsendungen werden auf Wunsch überallhin gesandt.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Feinste Veilchen-Seife Feinste Rosen-Seife

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) in der Apotheke St. Vith.

Emser Pastillen mit Plombe,

hergestellt aus den echten Salzen der König Wilhelms-Peisen, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Versäuerung im Magen sowie alle Verdauungsstörungen.
Bei jeder Nachnahme zu erhalten beachte man, dass jede Schachtel mit einer Plombe verschlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Niederlage in St. Vith bei: Apotheker A. Schiltz.

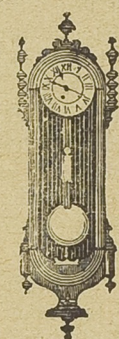
Die Steuern für das 1. Vierteljahr 1895/96 sind sofort zu entrichten.
Rentmeister van Versch.



Ein schöner Stier

13 Monate alt, im vorigen Jahre aus Holland eingeführt, steht zu verkaufen bei J. Gennes in Necht.

Viehhand zugelaufen. Kurze Haare, schwarze Farbe mit rötlichen Füßen. Gegen Erstattung der Futter- und Insektionskosten abzuholen bei Jean Leonard Etienne, Champagne.



Uhren

aller Art als:

Taschenuhren, Regulateure,
Wanduuhren, Wecker

nur unter Garantie

Trauringe, Brillen, Thermo-
meter, Barometer,

in preiswürdiger Waare
zu haben bei

Uhrmacher MARTH.

Werkstätte für Reparatur.



193. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 3. Juli d. Js. beginnenden Ziehung der 1. Klasse sind noch

halbe, viertel und zehntel Loose,

auch gegen Nachnahme zu haben beim kgl. Lotterie-Einnehmer
Karl Cohnen, Eschweiler bei Aachen.

Aldolf Zeloup Dentist aus Malmédy.

Künstliche Zähne und Gebisse in Gold, Platina,
Kautschuk etc.

Plombiren in Gold, Amalgam, Email, Zahnextraktion etc

Empfehle zur geneigten Abnahme

Fleisch mit Speck zu 40—42 Pfg.

Koteletten zu 45 Pfg.

G. Schütz, Boteaur.

Ich werde am 17. und 26. bei Gelegenheit der Viehmärkte in St. Vith bei Herrn Gastwirth Genten sein, und können dort stellensuchende Dienstboten, welche gute Führungszugnisse aufweisen können, sich an mich wenden, und können sofort Stelle antreten. Von 12 Uhr Mittags bis 1/4 4 Uhr Nachmittags dort zu sprechen.

Hermann Baum,

Gesindevermittler in Basseim b. Stadthill.

Ein Badestuhl
(Zint) neu, zweimal gebraucht für Mk. 15 zu kaufen.
Auskunft bei Uhrmacher Marth, St. Vith.

Ein Haus

in der Malmédyer Vorstadt steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger

Schlossergehelle

welcher in allen Schlosserarbeiten gründlich erfahren ist, wird von dem Unterzeichneten zu sofortigem Eintritt gesucht. Bei genügenden Leistungen dauernde Stellung.

J. Lalot-Steinbach,
Malmédy.

Braves tüchtiges

Dienstmädchen

wird zu baldigem Eintritt gegen guten Lohn gesucht bei Frau Josten Bahnhof Malmédy.

Nierensett per Pfd. 45 Pfg.,

fetten Speck eigener Schlachtung 70 Pfg.
versendet gegen Nachnahme, Verpackung frei.

Herm. Rothschild,

Ochsen- und Schweinemehger in Jünkerath.

Das Kreisblatt für den
erscheint wöchentlich
wird Mittwochs und Sa

Bestellungen werden bei
ten, Landbriefträgern und
entgegengeho

Der Pränumerationspre
Quartal in St. Vith o
dition abgeholt 1
Post bezogen 1 Mark
schließlich der Best

Verantwortlicher Redacteur

Nro. 48.

Wie e

Zu der glänzenden
Jekanal sind die er
hafen eingetroffen u
ein schönes, ungetrübt
stimmung dieser Feier
Friedenskundgebungen
Rom hat König Hun
Frieden von Europa
hat der neue Ministe
sich ausführlich über
in Paris hat Premi
nach lebenden Depu
eine Allianz mit Ruß
diene. Den Franzose
Wort „Allianz“ an, d
wurde. Mag die S
haben, Deutschland ka
Viebedienste Rußland
franzosenfreundliche P
Form fort. Vielleid
Fürst Bismarck hat
Bundes der Landwir
Ansprache gegen die v
vertragspolitik des I
seinem Herzen keine
Antipathie gegen me
der Reichsregierung i
den Nordostseefanale
betheiligen, als Ursac
Gesundheitszustand an
hat nunmehr nach A
genommen und zwar
steuervorlage in einen
wird sich noch ziemlic
des Stempelsteuergeset
der preussischen Staat
beschäftigt hat die we
Mallage in Aachen
Behandlung der Geiste
Brüder; große Theil
Bewohner des württ
anderer süddeutscher
Woltenbruch heimgefu
wurde ein in der That
Martin Luther und
Der deutsche Kolonia
unter Theilnahme des
und seine Thätigkeit pr
Von Rücktrittsgelüften
wie jedesmal vor Beg
wieder die Rede. G

Roman v

Der junge Mann f
sprang empor. „Sie sind
Louise wiederholte
ihrer Worte.
„Sie sind wahnsinnig
Louise trat auf ihn
stimmig. — Sie sind kein
Louis!“ Der junge Ma
— Sofort aber nahm
zornbeend auf Louise.
„Elende — Sie lügen
so schändliche Mähr zu e
„Ich log seit vier
seit Sie einen Namen
spreche ich die Wahrheit.
„Schweigen Sie, ich
„In einer Stunde
fehlt es mir nicht. Als
was, war ein Arzt bei
Derfelbe konstatierte, daß
ten Schulter ein großes
flecken nicht unähnlich.“
Der junge Mann ent
„Nun — sehen Sie
wahr? Wenn nun zufu
würde, so müßte er au
de Lucerolle!“ Das ist a
der Lucerolle's lebt hier
Namen, Sie besitzen sein
ten, fahren, gehen spazie
sich — er arbeitet, entbe
einfachen Bürgers. Der
sich selbst nur für einen
nes, junges, edles Ma
wollen bald heirathen.
Leonine Blanchard neim
stine de Lucerolle; wenn
mit ihrer Tochter anwe